

8.7. XIII. 1914

Der Krieg in seinen wirtschaftlichen Folgen. Waffenstillstandserhandlung und Wechselkurs.

Wien, 7. Dezember

Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Russland haben einen vollkommenen Umschwung der Wechselsätze auf den neutralen Märkten herbeigeführt. Die abnormale Tieflände der Preise, die den Zahlungsmittel der Neutralmächte zugebilligt wurden, sind mit einem Male verschwunden, in raschen Stichen wurden die Kurse emporgehoben, die Richtung der Entwicklung strebt nach auwärts. Für die Bewertung der Devisen der kriegsführenden Länder sind vorwiegend Holland, die Schweizer Plätze, Stockholm und Kopenhagen maßgebend. Dort werden die Noten und Wechsel der Mittelländer und der Entente-Staaten gehandelt, seit der gegenseitige freie Zahlungsverkehr unterbrochen ist; dort hat sich ein großer Markt herausgebildet, eine wilde Spekulation eingenistet, welche die Preise der Valuten in einer Weise bestimmt, die nicht immer frei von Tendenz die Währungen der Neutralmächte ungebührlich tief bewertet. Den niedrigen Stand hatten die Wechselsätze seitens Ungarns und Deutschlands beim Beginne des Herbstes, etwa Anfang Oktober. Als mit dem Siege der russischen Revolution in Petersburg die Partei die Oberhand erhielt, die raschen Friedensschluß auf ihr Panier schrieb, setzte die erste Besserung ein, die bei einzelnen Devisenarten bis zu dreißig Prozent vom Tieflande ausmachte. Sie blieb nicht in ihrem vollen Ausmaße erhalten, weil die Steigerung zu stürmisch war, die

ruhen in letzter Linie, namentlich während des Krieges, auf den Vorgängen des Warenmarktes. Deutschland ist an das Ausland so gut wie gar nicht verschuldet, es ist vielmehr in normalen Zeiten überwiegend Gläubiger, mit daß jetzt im Kriege die Guthaben in feindlichen Staaten der Verfügung entzogen sind. Österreich-Ungarn hat große Couponzahlungen nach Deutschland zu leisten, für deren Deckung durch die von der Deutschen Reichsbank gewährten Kredite vorgezogen ist; die Einlösung der Verpflichtungen an das französische und englische Kapital ist gesperrt, die Fälligkeiten in der Schweiz und Holland sind zwar nicht so gering, können aber doch nicht entscheidend ins Gewicht fallen. Was die Zahlungsbilanz so sehr zu unseren Ungunsten wendete, war die Blockade. Sie hat für uns Warenbezüge aus überseeischen Ländern unmöglich gemacht, den Export ganz abgeschnitten, die Einziehung von Guthaben verhindert, die Notwendigkeit der Versorgung aus den wenigen neutralen Ländern und damit die finanzielle Abhängigkeit von Ihnen wesentlich gesteigert. Ein Friede mit Russland müßte nun bedeuten, daß die Blockade auf der ganzen östlichen Grenze praktisch außer Wirksamkeit gesetzt wird. Die Zufuhr auf dem Landwege, die Ostsee, das Schwarze Meer würden mit einem Male frei, die Heranziehung von Getreide, anderen Nahrungsmitteln, Wolle, Baumwolle und vielen Naturprodukten würde auf dem Donauwege und teilweise auf den Bahnen wieder ermöglicht werden. Das bedeutet einen vollständigen Tzenenwechsel, der auch finanziell gewertet werden muß. Die Spekulation muß aber noch weiter gehen und muß bereits die wenn auch vielleicht noch etwas entfernte Möglichkeit eines allgemeinen Friedens in ihre Voranschlagungen einbeziehen. Dadurch würden ihre Operationen, die ganz auf unserer Auswertung beruhten, der Boden entzogen werden, das finanzielle Urteil müßte eine ganz neue Orientierung erfahren. Dazu kommt noch eines. Die Warenknappheit ist nicht mehr eine spezifische Erscheinung der Mitteländer, sondern beginnt sich auch in den neutralen Staaten immer mehr fühlbar zu machen. Reisende aus der Schweiz und den nordischen Ländern berichten, daß auch dort die Versorgung schwierig, die frühere Leppigkeit geschwunden ist, daß die Teuerung gleichfalls in beängstigender Weise vorstreitet. Die Möglichkeit einer Deckung unseres Bedarfs aus diesen Ländern nimmt immer mehr ab, im Gegenteile mehrt sich für sie das Bedürfnis, wichtige Güter, insbesondere Kohle, Mineralöl, Zuder, Holz, aus Österreich-Ungarn und Deutschland zu beziehen, zumal der niedrige Stand der Bolatia solche Räume besonders willig und lockend gestaltet. Durch beide Momente verhindert sich das Angebot und steigt die Nachfrage nach unseren Zahlungsmitteln. In jedem Falle muß eben der Friede der unerlässlichen Ausnützung unserer wirtschaftlichen Abwehrung ein Ende machen und so schreitet die Spekulation, welche Mängelheit doch sich ihrer hingegibt, fort.